



Künstlerbriefe aus den Jahren 1809 bis 1844.

Mit einem einleitenden Vorwort

von

Max. v. Eelking.

Mit dem Ende der Befreiungskriege sollte, wie bekannt, in Deutschland ein mächtiger Umschwung in dem bisher Bestehenden eintreten. Die Nation erwachte wie nach einem langen beklemmenden Schlummer zu neuer Regsamkeit und gab sich Illusionen hin, die nur zum Theil verwirklicht wurden. Dieses Gähren und Ringen fand man aber nicht nur im Gebiete des Politischen und Socialen, sondern auch in dem der Literatur und Kunst. Wir behalten hier nur die letztere im Auge.

Jeder, der nur einigermaßen Anspruch auf Bildung macht, weiss, was seit jener Zeit in dieser Richtung geschehen, bis zu welcher Höhe sie im geistigen Verkehr gehoben wurde; er kennt die Namen Derer, die mit dem Veralteten brachen und neue Bahnen einschlugen, ihre Kämpfe, die sie mit dem Vorurtheil und Widerpart aufnehmen mussten, und ihren Muth, all die Widerwärtigkeiten und Hindernisse männlich zu überwinden. Dieser Kampf im geistigen Gebiet wurde aufgenommen, als der der Völker ringsum in seiner ganzen Furchtbarkeit noch tobte und überdauerte den letztern.

Der Hauptrecke ist, wie allgemein bekannt, Peter von Cornelius. Niebuhr sagt von ihm: er sei das unter den Malern, was Goethe unter den Dichtern wäre. Wie über jeden grossen Mann, wurde auch über sein Leben und Wirken viel geschrieben, und zwei neuere Werke, von H. Riegel und A. v. Wolzogen, verdienen besondere Beachtung. Man kann diesen, namentlich aber dem ersteren, Ausführlichkeit und Gründlichkeit nicht absprechen, und so sollte man annehmen, dass es Eulen nach Athen tragen hiesse, wollte man dem